

## Die Rhythmikstunde:

„Der Schneemann „Balduin“ auf der Suche nach seiner Nase“

Zeit	Inhalt	Methode	Medien	Didaktischer Kommentar
8 Min	<p><u>Einführungsphase:</u> Wir spielen als Bewegungs-Spiel nach, wie ein Schneemann entsteht.</p>	<p>Vor dem Turnraum (auf einer Art Bühne) versammeln wir uns im Kreis und fassen uns an den Händen. Dann begrüße ich die Kinder: „Hallo Kinder, ich hoffe ihr hattet einen schönen Mittag und ich freue mich sehr, dass ihr jetzt alle da seid.“ Dann folgt der Einstieg in die Einführung: „Sagt mal, was für ein Jahreszeit haben wir denn gerade?“ Die Kinder kommen (hoffentlich) auf Winter. Dann stelle ich Fragen, die ein kurzes Gespräch über den Winter, das Wetter und den Schnee anregen. Dem Ende zu, frage ich was man denn alles im Winter draußen machen kann. Wahrscheinlich fallen Begriffe wie Schlittschuhfahren, Schneemannbauen, Schneeballschlacht,...</p> <p>Hier hoffe ich, das die Kinder oft den Schnee erwähnen, tun sie dies nicht, stelle ich Impulsfrage, damit dieses „Schlüsselwort“ fällt. Denn als nächstes erkläre ich den Kindern, dass wir selbst nachspielen wollen wie die Schneeflocken durch die Luft wirbeln und schließlich auf den Boden fallen. Ich erkläre den Kindern dass jeder sich jetzt in eine Schneeflocke verwandeln darf und ich erzähle, was wir machen oder was der Wind mit uns Schneeflocken macht. Als erstes fallen aber ein paar Schneeflocken (weiße Clownsschminke) auf die Backen der Kinder, die wollen. So verwandeln sie</p>	<p>- weiße Clowns-Schminke</p>	<p>- Da ich in dem Turnraum schon einiges aufgebaut habe, was die Kinder einerseits ablenken könnte und andererseits nicht genug Platz für die Einführung lässt, machen wir die Einführung auf dem sehr geeigneten Platz vor dem Turnraum.</p> <p>- Ich begrüße die Kinder, denn dadurch fühlen sie sich angenommen und willkommen. Wir fassen uns bei den Händen, damit die Kinder die Gemeinschaft spüren und ihnen das Konzentrieren und zuhören leichter fällt.</p> <p>- Damit die Kinder sich in das Thema einfühlen können, tauschen wir uns erst einmal über den Winter und den Schnee aus. Wir klären Begriffe und stimmen uns auf das Thema der Rhythmik-Stunde ein. Ich finde Gespräche am Anfang eines Themenabschnittes sehr wichtig, damit die Kinder sich selbst einbringen dürfen und so nachvollziehen können, warum wir etwas machen.</p> <p>- Das schminken ist auf jeden fall freiwillig, denn manche Kinder können Allergisch gegen Schminke sein und manche mögen es einfach nicht, wenn sie etwas ins Gesicht gemalt bekommen.</p>

		<p>sich auch sichtbar in Schneeflocken. Ich fordere die Kinder immer wieder auf, gut zuzuhören und an manchen Stellen sollen sie auch einige meiner Bewegungen nachahmen. Am Anfang schweben wir ganz sanft durch die Luft, dann kommt Wind auf und wir fliegen schneller und schneller. Schließlich wirbeln wir durch die Luft. Sind wir genug „gewirbelt“, dann wir der Wind wieder sanfter, schwächer und wir fallen langsam zu Boden. Sobald wir auf dem Boden kauern, erzähle ich, dass plötzlich viele Kinder kommen, die aus uns, den Schneeflocken viele Schneemänner bauen. Langsam richten wir uns auf, während ich erzähle, was die Kinder gerade formen klopfen wir mit unseren Händen diese Körperteile ab. Also Beine, Bauch, Arme und zuletzt den Kopf. Jetzt sind die Kinder fertig, sie betrachten noch einmal die tollen Schneemänner und rennen dann schnell nach Hause. Wir Schneemänner gehen nun im „Schneemann-Gang“ (breitbeinig und schwankend) in den Turnraum.</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Rhythmelement in diesem Teil ist, dass die Kinder zum genauen Hinhören und Hinschauen aufgefordert werden. So wird die Sensorik gefordert, denn die Kinder sollen selbst wahrgenommenes auf ihre eigene Motorik übertragen.</li> <li>- Als Hinführung zum Thema, Aufwärmübung und erste Rhythmikübung spielen wir die Entstehung eines Schneemannes nach. Die Kinder werden so körperlich aktiv und ihre Phantasie wird angeregt.</li> <li>- Durch das Schneemann bauen werden sich die Kinder all ihrer Körperteile bewusst und nehmen sie detailliert wahr.</li> </ul>
<p>1 Min.</p>	<p><b>Zielangabe:</b> Ich lade die Kinder zu einer Rhythmikstunde ein.</p>	<p>Nach dem wir den Turnraum betreten haben, sage ich den Kindern, sie sollen einen Moment warten. Ich drehe mich um und setze mir einen Topf auf den Kopf, dann drehe ich mich wieder zu den Kindern um und sage ihnen mit verstellter Stimme: „Hallo, darf ich mich vorstellen? Ich bin Balduin von und zu Schneemann und ich lade euch heute zu einer Rhythmikstunde ein. In einer Rhythmikstunde geht es um gutes Zuhören, um Bewegung, um Instrumente und vieles mehr, lasst euch überraschen.“</p>	<p>- Topf</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Damit die Kinder wissen was auf sie zukommt, informiere ich sie, dass wir gemeinsam eine Rhythmikstunde erleben werden. Da es schwer ist eine Rhythmikstunde kindgerecht zu erklären, sage ich den Kindern was speziell in dieser Stunde auf sie zukommt. Ich verrate aber nicht zuviel, damit die Neugier noch bestehen bleibt .</li> <li>- Damit mir und auch den Kindern das Einfühle und Hineinversetzen in die Geschichte leichter fällt, verwandle ich mich in eine andere, neutrale Person,</li> </ul>

20 Min.	<p>Hauptteil: Wir sprechen kurz über Schneemänner und stellen fest, dass unsere Karotten-Nasen fehlen.</p> <p>Wir gehen auf die Suche nach unserer Nase.</p> <p>Zwischen den Stationen singen wir ein Lied.</p>	<p>Zu Anfang des Hauptteiles stelle ich den Kindern wieder ein paar zum Thema hinführende Fragen: „Sagt mal Kinder, wie sieht denn so ein richtiger Schneemann aus? Ich habe noch nie einen anderen als mich selbst gesehen.“ Die Kinder erzählen was er an hat, vielleicht dass er manchmal einen Besen hat,... Gemeinsam stellen wir fest, dass uns einiges fehlt. Aber das wichtigste das uns fehlt ist die Karotten-Nase!! Also ohne Karotten-Nase können wir uns ja nicht zeigen, ich schlage vor, wir gehen auf eine kleine Reise und suchen unsere Nasen! Ihr dürft einfach mit mir mit wandern und damit uns das lange wandern nicht so schwer fällt, habe ich auch ein kleines „Winter-Wander-Lied“ Ich sing es vor und wenn ihr wollt oder wenn ihr es sogar ein bisschen kennt, dann könnt ihr gleich mitsingen.“ Zu erst: „Kommt wir wollen wandern gehn“. Dann stimme ich den veränderten Vers von „Gloria in excelsis Deo“ an (Lied befindet sich im Anhang). Wir singen ihn ca. drei mal bis wir an unsere erste „Station“ kommen.</p>	<p>- Stimme</p>	<p>nämlich in „Balduin“.</p> <p>- Die Kinder stellen fest, was Balduin und ihnen selbst alles fehlt. So wir auch der Grund der Reise logischer erklärt, als wenn ich ihnen nur sagen würde „wir gehen auf eine Reise.“</p> <p>- Ich gehe auf jedes Kind ein und lobe es, damit jedes auch ein Erfolgserlebnis hat. Bei manchen Dingen frage ich auch nach und entwickle ein kurzes, kleines Gespräch.</p> <p>- Das „Winter-Wander-Lied“ überbrückt das gehen von Station zu Station und gibt, durch das Wiederholen des Liedes, den Kindern Sicherheit. Es ist eine Art Ritual, dass immer gleich ist und das signalisiert „dass alte ist abgeschlossen und wir gehen auf etwas neues zu“. Es stellt auch einen ruhigen Part zwischen den aktiveren Stationen dar, so entsteht ein Spannungsausgleich, der dass konzentrieren bei den Stationen erleichtert.</p>
<p>Der erste Teil der Wanderung führt uns durch ganz verschiedene Gegenden. Wir stellen die Wanderung pantomimisch</p>	<p>Mit meiner Stimme erzähle ich den Kindern nun eine Geschichte zum 1. Teil unserer Wanderung. Gemeinsam machen wir parallel zu der Erzählung die pantomimischen Bewegungen. Immer wieder fordere ich die Kinder auf, die Geräusche mitzumachen und genau hinzusehen, wie ich es mache oder wie man es machen kann.</p> <p>Der ungefähre Verlauf der Geschichte:</p>		<p>- Das Ziel dieser Aufgabe ist es, etwas gehörtes in Bewegung umzusetzen. Dadurch, dass ich die Kinder auffordere zu hören und zu beobachten und diese es dann in Bewegung umzusetzen, spreche ich die Sensomotorik an. Sie unterscheidet eine Rhythmikübung von einer Bewegungsgeschichte. Denn in einer Rhythmikübung werden die verschiedenen Sinne eines Kindes angesprochen, dass Kind soll sich selbst erfahren und ausdrücken.</p>	

	<p>nach.</p>	<p>Wir sehen eine wunderschöne Wiese, auf der laufen und hüpfen wir erst mal ein wenig umher. Doch plötzlich taucht ein großer Berg hinter der Wiese auf, über den klettern wir erst einmal drüber. Nach dem anstrengenden Berg kommt ein finsterner Wald, durch den wir uns tasten müssen... Endlich sind wir durch, aber da kommt schon das nächste: Ein Sumpf, da waten wir durch und es gluckst und schmatzt. Wir haben es geschafft! Aber was ist das? Oje ein kalter, breiter Fluss, da müssen wir wohl durchschwimmen. Nach dem kalten Wasser rennen wir erst mal ein Stück, damit uns wieder warm wird. Dann laufen wir weiter und wieder spreche und klatsche ich rhythmisch: „Kommt wir wollen wandern gehen“ und wir singen unser „Winter-Wander-Lied“.</p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bei dieser Geschichte werden die auditive und die visuelle Wahrnehmung gefördert. Gleichzeitig werden aber auch die motorischen Fähigkeiten geübt und somit die Koordination zwischen diesen drei Bereichen.</li> <li>- Bei der Pantomime selbst, wird der ganze Körper angesprochen: mit Händen und Füßen klettern wir über den Berg, die Hände tasten durch den Wald, man kann auch die Augen ein wenig zukneifen, Die Beine bleiben im Sumpf stecken und die Arme schwimmen durch den Fluss. So wird bei diesem Teil besonders die Grobmotorik gefördert.</li> </ul>
	<p>Wir machen mit unseren Händen ein Gewitter.</p>	<p>Nach einigen Wiederholungen des Liedes, stoppe ich abrupt, halte meine Hände mit der Innenseite nach oben und sage: „Oje ich glaube es fängt an zu regnen, kommt wir suchen uns schnell einen Unterschlupf.“ Wir rennen zu mehreren Tischen, die mit Tüchern abgedeckt sind, so dass eine Art Höhle entsteht und kriechen darunter. „Toll jetzt sind wir im trockenen, schaut mal raus wie das regnet. Und, hört ihr es auch?“ Ich klopfe leise mit meinen Fingern auf den Boden und sage den Kindern, dass sie mitmachen dürfen. Der Regen wird immer stärker und stärker (wir klopfen mit der Handfläche) und jetzt donnert es auch noch (mit den Fäusten trommeln wir auf den Boden) und schließlich blitzt</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tische</li> <li>- Tücher</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Gewitter-Teil wird eher die Feinmotorik angesprochen, durch Fingerspitzenklopfen, Fäuste ballen und klatschen.</li> <li>- Damit die Kinder wirklich die schützende Atmosphäre spüren, finde ich es bei diesem Teil wichtig, mit einem materiellen Hilfsmittel zu arbeiten. Flüsse und Berge kann man sich eher vorstellen als eine schützende Höhle auf die der Regen prasselt. Damit alle sehen was ich mache, fordere ich sie alle auf, hinaus zu sehen. So liegt keiner mit dem Kopf nach hinten und jeder sieht was ich mache. Ich fordere die Kinder einmal auf, ganz gleich mächtig zu plätschern und einmal ganz durcheinander, dadurch bemerken sie den Unterschied</li> </ul>

		<p>es (wir klatschen in die Hände). Die Kinder sollen einmal ganzgleichmäßig plätschern und einmal ganz durcheinander. Was klingt wohl mehr nach regen? Dann wird das Gewitter schwächer, bis es nur noch nieselt, plötzlich wird es wieder lauter und schließlich hört es ganz auf. Das Unwetter ist vorbei und wir sind sehr müde geworden. In unserem Unterschlupf schlafen wir ein wenig.</p> <p>Nachdem wir ein wenig geschlafen haben, stehen wir auf und strecken uns. Wir wandern mit unserem Lied weiter.</p> <p>Wir schauen ob wir irgendwo unsere Nasen sehen, aber stattdessen sehen wir unterwegs viele Tiere. Ich mache die Kinder darauf aufmerksam, z.B.: „Schaut mal Kinder, da drüben bewegt sich etwas, das ist ja ein Hase, Mensch kann der schnell hoppel'n. Könnt ihr erkennen welche Farbe sein Fell hat?“ So sehen wir nacheinander verschiedene Tiere, die im <u>Winter aktiv</u> sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine Krähe, - ein Fuchs, - ein Eichhörnchen,</li> <li>- ein Wildschwein, - eine Maus, - ein Reh,</li> <li>- ein Hase, - ein Dachs,...</li> </ul> <p>Zu manchen Tieren stelle ich eine Frage in den Raum, zu manchen mache ich auch eine hilfreiche Bemerkung z.B. über den Gang oder die Laute, die das Tier ausstößt, diese Bemerkungen erleichtern uns später das Instrumente zuordnen.</p> <p>Haben wir alle Tiere gesehen, führe ich die Kinder zu einem Kissenkreis in dessen Mitte ein verdeckter Korb steht. Ich sage den Kindern: „Ich habe für euch einige Instrumente vorbereitet und jetzt wollen wir</p>	<p>- Guiro</p> <p>- Glocken-</p>	<p>zwischen rhythmischem und unrhythmischem klopfen.</p> <p>- Damit die Kinder eine ruhe Phase erleben und entspannen können, schlafen wir ein wenig in der Höhle. Somit entsteht wieder ein Spannungsausgleich.</p> <p>- Zum einen möchte ich bei der Beobachtung der Tiere eine Art Sachgespräch führen, damit die Kinder etwas über die Tiere im Winter erfahren, die wir später nachahmen werden. Zum andern wird ihre Vorstellungskraft gefördert.</p> <p>- Der Teil mit den Tierbeobachtungen sollte kurz aber sehr spannend und lebhaft sein, damit sich die Kinder durch eine herzliche, fröhliche Atmosphäre trauen etwas zu sagen, auch wenn es nicht ganz richtig sein sollte. Außerdem sollten die Kinder bei den doch vielen Tieren nicht das Interesse verlieren.</p> <p>Ich werde aber auf jeden Fall so viele Tiere besprechen wie Kinder da sind, denn jedes Kind soll nachher ein Tier/Instrument haben und ein Tier nennen können, dass auch wirklich im Winter aktiv ist. Denn wir sind ja Schneemänner, die im Winter wandern. Darum beobachten wir zuerst die „Winter-Tiere“, denn dadurch wissen die Kinder welche Tiere zur Auswahl stehen.</p>
Mit	Wir gehen weiter und beobachten Tiere.			

	Instrumenten ahmen wir die Tiere nach.	<p>mal sehen welcher Klang zu welchem Tier passt.“          Unter dem Tuch spiele ich die Instrumente und die Kinder dürfen besprechen zu welchem Tier der Klang passt. Das Kind, dass das endgültige Tier nennt frage ich, ob es dieses Tier auf dem Instrument spielen möchte. Das Kind das nun ein Instrument hat, lässt beim Tierstimmenraten, den anderen den Vortritt, fällt diesen jedoch kein Tier ein, frage ich, ob die Kinder, die schon ein Instrument spielen vielleicht eine Idee haben.          Meine Verteilung der Instrumente auf die Tiere:</p> <p>Kräh: Guiro, - Maus: Glockenspiel, -          Rasseldose: Hase, - Eichhörnchen: Triangel, -          Wildschwein: Tamburin, - Reh:          Kokkusschalen, - Fuchs: Klanghölzer, -          Dachs: Becken.</p> <p>Trotz dieser Verteilung gehe ich auf Vorschläge der Kinder ein und ändere gegebenenfalls die Verteilung.          Hat jeder ein Instrument, dürfen alle ein wenig für sich das Instrument ausprobieren, danach spielt jeder seins und nennt den Tiernamen dazu. Dann erzähle ich eine kurze Geschichte über die Tiere im Winterwald. Jedes Tier soll mindestens einmal vorkommen, dann alle zusammen und am Ende wird es Nacht und die Tiere gehen in ihre Nester und Höhlen zum Schlafen. Zum einsammeln gebe ich den Korb herum. Wir wandern wieder und singen unser zwischen Lied.</p>	<p>spiel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rassel-</li> <li>-dose</li> <li>- Triangel</li> <li>- Tamburin</li> <li>- Kokkus-</li> <li>-nuss-</li> <li>-schalen</li> <li>- Klang-</li> <li>-hölzer</li> <li>- Becken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Damit die Kinder Spannung und Neugier verspüren, spiele ich die Instrumente unter einem Tuch. So werden die Instrumente wirklich nur nach dem Klang zugeordnet und es wird ganz besonders die auditive Wahrnehmung angesprochen aber genauso werden bei der Verteilung der Tiere auf die Instrumente Phantasie und Kreativität gefördert.</li> <li>- Da ich die Selbstkompetenz der Kinder fördern möchte, gebe ich nicht strikt vor, welches Instrument zu welchem Tier gehört, sondern lasse die Kinder selbst mitentscheiden. Trotzdem achte ich darauf, dass nicht jedes Instrument z.B. ein Wildschwein ist. Wenn so etwas passiert gebe ich Anregungen und Impulse, damit die Kinder noch ein anderes Tier finden. Aber natürlich kann ein Tier auch doppelt dargestellt werden.</li> <li>- Bei der Geschichte lernen die Kinder, nur dann zu spielen, wenn ihr Tier genannt wird. Das gemeinsame, laute spielen macht Spaß und fördert die Sozialkompetenz.</li> </ul>
--	--	--	---	--

	<p>Wir gehen auf eine intensive Suche nach unseren Karotten-Nasen, jedoch nur, solange es Tag ist (ein Becken klingt).</p>	<p>Immer wieder halten wir Ausschau nach unseren Nasen und schließlich erkläre ich den Kinder, dass wir wohl genauer suchen müssen unter Schnee und Wurzeln. Aber da man nur suchen kann, solange es hell ist gibt es eine Regel: Ein Beckenschlag bedeutet, dass die Sonne aufgegangen ist und solange das Becken klingt, ist es hell und es darf gesucht werden. Sobald der Ton aber nicht mehr zu hören ist, bedeutet das, dass es dunkel wird und man nicht mehr suchen darf. Zwischen den Beckenschlägen (also in der Nacht) dürfen die Kinder durch den Raum laufen und springen. Überall im Raum sind Tücher verteilt, unter manchen ist eine Nase und unter anderen nicht, somit ist es also die Aufgabe der Kinder die Tücher unter denen eine Nase liegt zu finden. Hat ein Kind eine Nase gefunden, darf es zu mir kommen und selbst einmal das Becken-Signal geben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Becken</li> <li>- Schläger</li> <li>- Nasen</li> <li>- Tücher</li> <li>- Wurzeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kinder sollen bei dem Suchspiel lernen, durch ein akustisches Signal Anfang und Ende der Suchphase selbst zu erkennen und umzusetzen.</li> <li>- Zudem wird das Gehör der Kinder geschult.</li> </ul>
<p>5 Min.</p>	<p><u>Schlussteil:</u> Wir machen als Abschluss einen Freuden Tanz.</p>	<p>Wenn alle ihre Nase haben, (auch ich!) klatsch ich ganz laut Beifall und lobe die Kinder. Ich sage zu ihnen: „Das habt ihr klasse gemacht, endlich haben wir alle unsere Nasen wiedergefunden! Wisst ihr was, ich freu mich so, dass wir jetzt einen Freudentanz machen sollten! Kommt mal mit.“ Ich führe die Kinder zum abgedeckten CD-Player und erkläre ihnen wie der Tanz geht.</p> <p>„Im ersten Teil halten wir uns an den Händen und wir hüpfen alle im Kreis nach rechts, klatschen drei mal, hüpfen im Kreis nach links und klatschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- CD-Player</li> <li>- Tuch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Dadurch, dass die Kinder selbst das Signal geben dürfen erfahren sie wie es ist, begrenzt zu werden und andere zu begrenzen.</li> <li>- Ich motiviere die Kinder, damit sie nicht zu dem Tanz gezwungen sind, sondern selbst soviel Freude empfinden, dass sie Lust zum tanzen haben.</li> <li>- Da die Kinder bei dem ganzen Angebot schon sehr vielseitig aktiv wahren, möchte ich, dass sie sich bei dem Tanz ganz auf ihre Kreativität und Bewegungsfreude konzentrieren. Darum lasse ich Musik vom CD-Player laufen und mache sie nicht selbst.</li> </ul>

	<p>- Ich bedanke und verabschiede mich von den Kindern.</p>	<p>wieder drei mal. Dann kommt der zweite Teil, in dem dürft <u>ihr</u> vorschlagen dürft, was wir tanzen. Also probieren wir das erst mal ohne Musik.“ Wir tanzen also den Tanz und sammeln Vorschläge für den zweiten Teil. Dann legen wir eine Reihenfolge fest und Tanzen auf Musik.</p> <p>Ganz zum Schluss bedanke ich mich: „ Kinder ihr wart wirklich klasse! Ich, Balduin von und zu Schneemann, danke euch ganz herzlich für die Reisebegleitung und hoffentlich sehen wir uns bald wieder!“ Unser Wander-Lied singend führe ich die Kinder zurück in die Gruppe und verabschiede mich von ihnen.</p>		<p>- Bei dem Tanz halten sich die Kinder im ersten Teil an vorgeschriebene Tanzschritte. Im zweiten dürfen sie selbst kreativ werden.</p> <p>- Ich bedanke mich bei den Kindern, da sie eine anstrengende Aktivität freiwillig mitgemacht haben.</p> <p>- An den Schluss setze ich noch einmal als Wiederholungselement und Abschluss unser Lied.</p> <p>- Ich verabschiede mich möglichst von jedem Kind einzeln, da es mir wichtig ist, dass jedes Kind eine Bestätigung und Anerkennung erhält.</p>
--	---	---	--	--